Pointengewitter vor englischem Rasen

Von Monika Nellissen

WELT · Veröffentlicht am 01.08.2005 · Lesedauer: 3 Minuten

Markus Majowski wirft sich an der Komödie Winterhuder Fährhaus in die Kleider von "Charleys Tante"

Man mag es kaum glauben. Da wünschen die Theatermacher Bertolt Brechts Erben die Pest an den Hals, weil die mit Argusaugen darüber wachen, daß des Meisters Werk beim Inszenieren kein Unrecht geschieht. Noch viel schlimmer waren die Nachfahren von Brandon Thomas! Von eben jenem Engländer, der 1892 den unverwüstlichen Schwank "Charley's Tante" geschrieben hat. Sie engagierten nach dessen Tod 1915 Detektive, die ausspionieren mußten, ob die testamentarischen Verfügungen des Dramatikers auch eingehalten wurden: Die blonde Tante durfte nur mit Mittelscheitel auftreten, ein rosenverziertes Spitzenhütchen sollte ihr zur Kopfbedeckung dienen und bis auf den Zentimeter genau waren die Längen von Rüschen und weißen Kragen an den schwarzen Kostümen vorgegeben. Beim Betrachten von Folke Brabands Inszenierung von "Charley's Tante" in der Komödie Winterhuder Fährhaus hätten sie den Kadi bemüht.

Gottlob unterliegt die köstliche Posse seit 40 Jahren keinerlei Diktat mehr, jeder kann sich nach eigenem Gusto draufstürzen. Und das tat Markus Majowski als Lord Fancourt Babberly, genannt Babbs, in den Röcken der reichen Tante, nach allen Regeln der Komödiantenkunst. Wie ein Riesenbaby mit staunenden, furchtsamen, strahlenden oder verzweifelten Kulleraugen ist Majowski die Verkörperung von Max Reinhardts Behauptung, das Theater sei der seligste Schlupfwinkel für diejenigen, die ihre Kindheit heimlich in die Tasche gesteckt haben, um bis an ihr Lebensende weiter zu spielen.

Mit geradezu närrischem, obgleich von Regiehand deutlich gelenktem Spieltrieb, hat Majowski als Tante wider Willen deftigen und gleichzeitig so zierlichen Witz, daß man lachen muß. Er bleibt der Mann in Frauenkleidern, das Brusthaar im Ausschnitt gut sichtbar.

"Ich habe kein gutes Gefühl", sagt ahnungsvoll der Butler (Uli Krohm), und er behält Recht.

Auch Babbs hat kein gutes Gefühl. Die Freunde Jack (Gerd Lukas Storzer) und Charles (Alexander Heidenreich) haben ihn überredet, bei einem Rendezvous mit ihren Angebeteten Kitty (Anke Rähm) und Amy (Isabel Arlt) als Anstandsdame in der Rolle der reichen Tante aus Brasilien, Donna Lucia (Renate Geißler), einzuspringen. Die hat sich angesagt, kommt aber zu spät.

Not macht die Freunde erfinderisch und bringt Babbs, alias Donna Lucia, in die Bredouille, weil ihm zwei ältere Herren nachstellen und weil er plötzlich dem Mädchen (Johanna Mildner) gegenübersteht, das er selbst liebt. Da heißt es, die Perücke vom Kopf reißen.

Majowski ist keine elegante Donna Lucia, wie sie große Schauspieler wie Rex Harrington oder Alexander Girardi gespielt haben, noch so pfiffig listig wie Heinz Rühmann oder Curt Bois. Sie alle haben sich um diese Rolle gerissen. Majowski ist eine beleibte, etwas unbeholfene Landlady, die den Hintern schwenkt zum Sambarhythmus, die Röcke rafft auf der Flucht vor den geilen Galanen, und ihre ringelbestrumpften Beine spielen läßt, daß selbst dem blindesten Verehrer ein Licht aufgehen müßte. Da schwappen dann schon mal die Aktionen in Hatz und Brüllerei über. Zumal Gisbert-Peter Terhorst als aufgeblasener Stephan Spettigue reichlich dicke tut und Karl Knaup als Sir Francis mehr Zackigkeit vertragen hätte.

Doch ist alles höchst vergnüglich, weil Braband auf schnelle, pointenreiche Genauigkeit setzt, weil die Damen nicht nur entzückend gewandet sind (Kostüme und Ausstattung: Stephan Dietrich), sondern auch so spielen

im Verbund mit den ebenbürtigen jungen Herren. Und weil Dietrich das in der Komödie seit langem schönste Bühnenbild entworfen hat. Der englische Rasen hochkant gewissermaßen auch als Hecke, toll. Die zeitweilig modisch-saloppe Übersetzung, die dem Stand-up-Comedian Majowski geschuldet ist - nun ja. Begeisterter Beifall.